

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 30 Pf. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11) von Herrn Friseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die Spaltliche Zeitspaltzahl oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. **Schluss der Anzeigen-Nahme Freitag nachmittags 2 Uhr.** — Fernsprecher Amt Siegmars 244. Verlagsinsätze können nicht durch Fernsprecher aufgegeben werden.

Nr. 40

Sonnabend, den 6. Oktober

1917

Hauslisten.

In den nächsten Tagen werden nach Vorschrift der §§ 34 bis 41 des Einkommensteuergesetzes vom Juli 1900 und der §§ 35 bis 41 der dazu erlassenen Ausführungsverordnung vom 25. Juli 1900 die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter Hauslisten ausgehändigt werden, welche nach den vorstehenden Anleitungen nach dem Stande vom 12. Oktober d. J. auszufüllen sind. Es wird hierbei besonders darauf hingewiesen, daß die von den Mietbewohnern zu entrichtenden Mietzinsen von den Hausbesitzern selbst anzugeben sind, und daß sich die letzteren die wegen unrichtiger Angabe des Mietzinses entstehenden Nachteile zuschreiben haben. Die ausgefüllten Hauslisten sind bei Vermeidung einer im vorgenannten Gesetze vorgesehenen Strafe bis zu 50 Mark binnen 10 Tagen, von der Zufertigung an gerechnet, im Gemeindeamt während der üblichen Geschäftsstunden von erwachsenen Personen, die bei der Prüfung der Listen sich etwa notwendig machende Auskünfte erteilen können, abzugeben.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 28. September 1917.
Der Gemeindevorstand.

Brandversicherungsbeiträge.

Der am 1. Oktober dieses Jahres fällige 2. Termin Brandversicherungsbeiträge 1917 ist mit demnächst für die Brandversicherung einbehalten bis

längstens den 10. Oktober 1917

bei der hiesigen Ortssteuereinnahme abzuführen.
Reichenbrand, den 28. September 1917.
Der Gemeindevorstand.

Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer.

Der 2. Termin Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer ist fällig und bis spätestens den

21. Oktober 1917

bei der hiesigen Ortssteuereinnahme abzuführen.
Siegmars, 5. Oktober 1917.
Der Gemeindevorstand.

Brandversicherungsbeiträge.

Der 2. Termin Brandversicherungsbeiträge ist fällig und bis längstens den

10. Oktober 1917

bei der hiesigen Ortssteuereinnahme abzuführen.
Siegmars, 5. Oktober 1917.
Der Gemeindevorstand.

Schulgeld.

Der 3. Termin Schulgeld 1917 ist fällig. Die Bezahlung hat bis

14. Oktober 1917

bei der hiesigen Steuereinnahme zu erfolgen.
Siegmars, 5. Oktober 1917.
Der Gemeindevorstand.

Am 15. Oktober ist der 2. Termin der katholischen Kirchenanlagen fällig. Derselbe ist

23. dieses Monats

bei der hiesigen Ortssteuereinnahme abzuführen. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen Säumlige das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.
Neustadt, am 4. Oktober 1917.
Der Gemeindevorstand.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der 3. Termin der Wassersteuer bis zum

14. Oktober dieses Jahres

bei der Wasserwerkshasse abzuführen ist.
Neustadt, am 4. Oktober 1917.
Der Gemeindevorstand.

Staats-Einkommen- und Ergänzungssteuer.

Am 30. vorigen Monats war der 2. Termin der staatlichen Einkommen- und Ergänzungssteuer fällig. Die Steuer ist spätestens bis zum

21. Oktober dieses Jahres

bei der hiesigen Ortssteuereinnahme abzuführen.
Neustadt, am 4. Oktober 1917.
Der Gemeindevorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 18. Sonntag u. Trin., den 7. Oktober, Vorm. 9 Uhr
Sonntagsgottesdienst: Parrer Rein.
Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegesbestunde: Hilfsgeistlicher Schwarz.
Wochensache: Derselbe.

Parochie Rabenstein.

Am 18. Sonntag u. Trin., 7. Oktober, Vorm. 9 Uhr Predigt-
gottesdienst: Hilfsgeistlicher Leidhold.
Kirchl. Jugendvereine Nachm. 1-7 Uhr Abfahrt von Haltestelle
Rabenstein nach Dieritz zum Vortrag des durch die Engländer
in Indien ausgewiesenen Missionars Rieger.
Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins
Mittwoch, 10. Oktober, Abends 8 Uhr Versammlung des ev.
Jungfrauenvereins.
Donnerstag, 11. Oktober, Abends 8 Uhr Vorbereitung zum
Sonntagsgottesdienst: Parrer Kirbach.
Freitag, 12. Oktober, Abends 8 Uhr Kriegesbestunde: Hilfs-
geistlicher Leidhold.
Wochensache: Derselbe.

Neustadt. Der Soldat Otto Vogel, Sohn des Ge-
schäftsführers Herrn Julius Vogel hier, wurde mit dem
Kriegskreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Rabenstein. Am 31. Oktober 1917 werden es 400 Jahre,
daß Dr. M. Luther die 95 Streitreden an die Schloßkirche
in Wittenberg schlug. In dieser Tat liegt das Samenorn,
aus dem sich der mächtige Baum der evangelisch-lutherischen
Kirche entwickelt hat. Vieles war geplant zur würdigen
Gedenkwirkenden Feier in den weiten Kreisen der Landes-
kirche. Der grauige Krieg hat auch hierin vernichtend ge-
wirkt. Aber doch soll der Tag nicht ohne jedes Gedenken
vorübergehen. Neben den kirchlichen Feiern hat das königliche
Landesministerium des Kultus und öffentl. Unterrichts öffentliche
Gedenkfeste für alle evangelischen Schulen des Landes
angeordnet, die am 30. Oktober stattfinden sollen. Gerade
diese Schule ist Luther zu besonderem Danke verpflichtet.
Seine Luther und sein Werk wäre die allgemeine Volksschule

nicht so ausgebaut. Darum will auch die hiesige Schule
alles das Ihre tun und in den Kindern und durch sie bei
den Erwachsenen das Bild Dr. M. Luthers und seines ge-
waltigen Werkes aufs neue lebendig machen. Zur Ein-
stimmung für die Feier in der Schule wird sie am 21. Oktober
eine öffentliche Abendunterhaltung im Gasthaus zum goldenen
Löwen veranstalten, in der die Kinder eine Festdichtung zur
Aufführung bringen, die noch von anderen Veranstaltungen
umrahmt sein wird. Zur Nachfeier des Luthertages wird
die Feier am 4. November im Gasthaus Wether Abler
wiederholt werden. Wir machen schon jetzt auf diese Luther-
feier der Schule aufmerksam, getragen von der Hoffnung,
daß ein zahlreicher Besuch die Mühen und den Fleiß der
Kinder lohnen werde. Der etwaige Reingewinn soll unge-
kürzt dem „Jugendbank“ zufließen.

Rottluff. Dem Besitzer der Sächs. Brotfabrik Union
hier selbst, Herrn Emil Reimann, ist in Anerkennung seiner
Verdienste auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege
(Heimatkant, Ernährungsausschuß usw.) und in öffentlichen
Anerkennung von Sr. Maj. dem König das Kriegsverdienstkreuz
verliehen und am 1. Oktober d. J. durch Herrn Amtshaupt-
mann Dr. Fritsche im Kreise der Familie des Herrn Rei-
mann und in Gegenwart der Gemeindevertretung feierlichst
überreicht worden.

Reichenbrand. Bei der hiesigen Gemeindeparkasse erfolgten im
September d. J. 183 Einzahlungen im Betrage von 33862 Mark 90 Pf.,
115 Rückzahlungen im Betrage von 15925 Mark 62 Pf. Die Gesamt-
einnahme betrug 52787 Mark 28 Pf., die Gesamtausgabe 45659
Mark 38 Pf. und der bare Kassenbestand am Schlusse des Monats 7107
Mark 67 Pf. Der gesamte Geldumsatz im Monat September beziffert sich
auf 98426 Mark 43 Pf.

Rabenstein. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im
Monat September 1917 211 Einzahlungen im Betrage von 13909
Mark 59 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 107 Rückzahlungen im Betrage von
8090 Mark 29 Pf. Die Gesamteinnahme betrug 33151 Mark 32 Pf.,
die Gesamtausgabe 38544 Mark 39 Pf. und der bare Kassenbestand
am Schlusse des Monats 3600 Mark 38 Pf. Der gesamte Geldumsatz
im Monat September beziffert sich auf 71695 Mark 71 Pf.

Die am 1. Oktober fällig gewordenen Brandversicherungsbeiträge (2. Termin 1917) sind bis
spätestens zum

10. Oktober dieses Jahres

bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.
Neustadt, am 4. Oktober 1917.
Der Gemeindevorstand.

Brandversicherungsbeiträge.

Am 1. Oktober d. J. waren die Brandversicherungsbeiträge auf den 2. Termin 1917 mit
1 Pf. von jeder Versicherungseinheit für die Gebäude sowie für Stückbeiträge und mit 1 1/2 Pf. für
maschinelle Betriebsgegenstände fällig.
Mit diesem Termin wird die Reichsstempelabgabe für denselben Zeitraum, für den die Brand-
versicherungsbeiträge zu entrichten sind, mit erhoben.

Die Brandversicherungsbeiträge und die Reichsstempelabgabe sind bis spätestens zum

10. Oktober d. J.

bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 4. Oktober 1917.

Landestartoffelkarten.

Die Ausgabe der Landestartoffelkarten an Nachzügler, die keine Kartoffeln oder weniger als
200 m angebaut haben, erfolgt

Montag, den 8. Oktober 1917, nachm. 2-5 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 5.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 4. Oktober 1917.
Die staatliche Schloßsteuereinnahme für Rabenstein mit Rittergütern ist dem Kriegsbeschädigten
Herrn Hanobesitzer Arthur Voos, hier, Reichenbranders Straße 5, übertragen worden.
Abfertigungszeit wochentags 8-12 und 2-6 Uhr.
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 1. Oktober 1917.

Handels- und Gewerbekammerbeiträge.

Mit Genehmigung des Königl. Finanzministeriums wird zur Deckung des Aufwandes der Handels-
kammer und der Gewerbekammer in Chemnitz mit dem zweiten diesjährigen Staatseinkommen-
steuer-Termin und zwar am 30. September d. J. von den beteiligten Handelstreibenden ein
Betrag von zwei Pfennigen und von den Gewerbetreibenden ein Betrag von vier Pfennigen
auf jede Mark desjenigen Steuerjahres, welcher nach dem Tarife auf das in Spalte d des diesjährigen
Einkommensteuer-Katasters eingestrichelte Einkommen entfallen würde, erhoben.

Die Beitragspflichtigen werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die Beiträge
vom 8. Oktober d. J. ab durch den Schulmann eingeholt werden
Rottluff, am 30. September 1917.
Der Gemeindevorstand.

Volksbibliothek zu Reichenbrand betr.

Wie in den vorhergehenden Jahren, so ist es auch in diesem Jahre möglich gewesen, eine Reihe
neuer Bücher der Volksbibliothek zu Reichenbrand einzuschreiben. Hoffentlich werden auch sie dazu
beitragen, das rege Interesse, das man bisher von seiten der geehrten Einwohnerschaft der Bücherfamm-
lung in so reichem Maße entgegengebracht hat, noch zu erhöhen. Der Nutzen einer guten Bücherfamm-
lung läßt sich nicht leugnen, und so möchte auch diese Bücherei weiterhin zum Segen der Gemeinde
Reichenbrand gereichen.

- | | |
|---|--|
| Nr. 1409. Rudolf Hans Bartsch: Das deutsche Volk. | • 1416. Thea v. Harbou: Die nach uns kommen. |
| • 1410. Walter Bloem: Das verlorne Vaterland. | • 1417. Paul Keller: Die Heimat. |
| • 1411. „: Die Schmelde d. Zukunft. | • 1418. „: Sohn der Hagar. |
| • 1412. Anton Hendrich: Mit dem Auto an
der Front. | • 1419. Thomas Mann: Buddenbrooks. |
| • 1413. „: An Bord. | • 1420. Sächs. Pestalozzi-Verein: Krieg u. Sieg. |
| • 1414. „: Wir. | • 1421. Paul Schreckenbach u. Franz Neubert:
Martin Luther. |
| • 1415. Rudolf Greinz: Allerleien. | • 1422. Hermann Wette: Spökenkäter. |

Die Volksbibliothek umfaßt infolge der Neuanschaffungen 1422 Bände. Sie befindet sich im
Schulgebäude und ist geöffnet Sonntags 11-12 Uhr vormittags.
Reichenbrand, den 5. Oktober 1917.
Rauhe, Lehrer.

Laßt uns willig sein!

Kamerad, laß uns tapfer sein!
Sonst bricht der Feind herein,
Wütet im deutschen Land,
Drückt es mit Not und Schand'.
Laß gegen alle Welt
Furchtlos uns stehn im Feld.

Deutschland, mein heilig' Land,
Tapfer im Weltenbrand
Steht Deiner Helden Schar,
Bringt Dir ihr Herzblut dar,
Seyt Kraft und Leben ein.
Unser der Sieg muß sein.

Tapfer im Sturm der Schlacht,
Furchtlos auf stiller Wacht
Stehet ihr Kämpfer fest.
Heimat euch nicht verläßt.
Opfert ihr ener Blut,
Geben wir Geld und Gut.

Kommt, laßt uns willig sein!
Ginter der Helden Reich'n
Stellt euch zu Schut und Wehr,
Bringt Gold und Silber her.
England muß endlich seh'n
Daß wir nicht untergeh'n.

Paul Rau, Rabenstein.

Zwei Frauen von Bildung.

Roman von E. Winkmann.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Nur wenige Sekunden nachdem das Mädchen sich zum
zweiten Male entfernt hatte, trat der Fremde mit kurzem
Grüß in das Arbeitszimmer des Kammerherrn v. Königs-
heim ein.

„Kriminalkommissar v. Redentin aus Berlin,“ stellte der Fremde sich vor.

„Herr Kommissar, was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?“ fragte der Kammerherr nicht wenig erstaunt und auch erschrocken über den Besuch eines Kriminalbeamten und darauf gespannt, was dieser von ihm wollte. Er hatte absolut keine Ahnung; doch er sollte nicht lange im Unklaren bleiben, da der Kommissar sofort begann:

„Ich komme in einer höchst fatalen Angelegenheit, Herr Baron; ich will aber gleich von vornherein bemerken, daß es sich lediglich um ein Zeugnis von Ihnen handelt. Sie brauchen daher wegen meines Kommens keinerlei Unannehmlichkeiten zu befürchten. Da die Sache aber sehr dringlich ist, mußte ich Sie unbedingt sprechen. Ich bin heute Morgen aus Berlin hier angekommen und habe bereits mehrere Besuche abgelehnt.“

„Sie erregen meine Neugierde auf das höchste, Herr Kommissar. Ich bin wirklich gespannt, zu erfahren, was Sie von mir zu wissen wünschen. Ich muß offen gestehen, daß die Anwesenheit eines Kriminalbeamten mich doch peinlich berührt, was selbstverständlich nicht Ihre Person betrifft.“

„Ich bin weit entfernt, darin etwas Besonderes zu finden, Herr Baron. Wir Kriminalbeamten sind es schon gewöhnt, stets mit argwöhnischen Augen betrachtet zu werden und unser Beruf zählt nicht gerade zu den angenehmsten. Nun zur Sache. Seit beinahe einem Vierteljahr verfolge ich ein Falschspielerpaar, welches längere Zeit in Berlin sein Wesen getrieben und manche Existenz auf dem Gewissen hat. Als es mir endlich gelungen war, dicht auf ihre Spur zu kommen, da mochte ihnen der Boden in Berlin zu heiß unter den Füßen geworden sein und sie waren eines Tages plötzlich aus Berlin verschwunden. Ich gab die Verfolgung natürlich nicht auf, um diese Vampire unschädlich zu machen und kam ihnen bald wieder auf die Fersen. Es war eine tolle Jagd von Stadt zu Stadt und sogar einige Male außer Landes, wobei ich wieder wochenlang ihre Spur verloren hatte. Schließlich führte ihre Spur hierher und soweit ich in Erfahrung gebracht habe, sind sie hier als ein russischer Baron und italienischer Graf aufgetreten und haben eine ganz hübsche Gastrolle gegeben.“

„Nicht möglich!“ rief der Kammerherr mit allen Zeichen des Entsetzens, als wenn eine Bombe neben ihm in die Erde gefahren wäre.

„Und doch ist es so, Herr Baron, die beiden Gauner verstehen es vorzüglich, als reiche ausländische Edelleute aufzutreten und, verzeihen Sie mir den Ausdruck — solche die nicht alle werden, gehörig zu rufen.“

„Kann denkbar, Baron v. Frederichs und Graf v. Souini Falschspieler? Es waren doch beide so nette Herren!“

„Nicht wahr, und doch waren sie beide Erzgauner, der eine ein Kaufmann namens Schmitz aus Köln und der andere, Kellner Gründig aus Frankfurt. Sie werden wohl auch den beiden keine schmerzlichen Abschiedstränen nachweinen, wenn sie mit mir die Rückreise nach Berlin antreten.“

„Wie, sie sind schon verhaftet?“

„Zum Glück gelang es mir, sie beide dingfest zu machen; sie machten wohl nicht vermuten, daß ich ihnen so nahe war und sie sich hier ganz sicher fühlten.“

„Und ich ließ mich von ihnen täuschen?“

„Sie wissen, viele andere Herren auch, ich bin nun gekommen, das nötige Beweismaterial gegen die beiden Gauner zu sammeln. Ich wählte den direkten Weg, um den daran Beteiligten zu ersparen, vor Gericht als Zeugen zu erscheinen, um einen großen Skandal zu vermeiden. Ich fand daher auch allseitig das richtige Verständnis für mein Vorgehen und Entgegenkommen. Die Masken des Nezes haben sich um den famosen Grafen und den Baron schon dicht zusammengezogen, sodaß ihnen eine recht hohe Strafe sicher ist. Ich bitte Sie daher, Herr Baron, mir alle Ihre Beobachtungen im Verkehr mit den beiden Männern genau mitzuteilen.“

„Wie kommt es, daß mein Name überhaupt mit in diese Affäre hineingezogen wurde, Herr Kommissar. Ich weiß

absolut nichts weiter anzugeben, als daß ich einige Male mit dem angeblichen Baron und dem Grafen bei verschiedenen Gelegenheiten gespielt und —“

„Nichtig verloren haben,“ ergänzte der Kriminalkommissar, als der Kammerherr bei den letzten Worten zögerte. „Wie ich auf Sie kam, Herr Baron, das ist sehr einfach. Ich fand bei den beiden Gaunern ein Verzeichnis von Personen, welche ihnen noch Spielgelder schulden. Sie führten gewissermaßen ganz genau Buch und waren so sorglos schon geworden, diese kompromittierenden Papiere unter ihren Effekten zu verwahren. In diesem Verzeichnis kam nun auch der Name Kammerherr v. Königsheim vor. Bin ich nun an die richtige Adresse gekommen?“

Der Kammerherr schüttelte ein verzweifertes Gesicht bei der Erwähnung dieser Tatsache und verwünschte seine Leichtgläubigkeit und seinen Leichtsin, die ihn verleitet hatten, mit zwei ganz unbekanntem Männern zu verkehren und deren Angaben Glauben zu schenken.

„Ich muß zugeben, ich habe an die Beiden bedeutende Summen verloren, nachdem ich einige Male vorher auch ansehnliche Gewinne zu verzeichnen hatte.“

„Anfangs gewannen Sie, Herr Baron. Der alte Trick solcher Gauner. Erst werfen sie einen Köder hin, um so einen reicheren Fischzug zu tun. Ich gehe nicht fehl, wenn ich annehme, Ihr Verlust ist ganz bedeutend. Seien Sie offen, haben Sie noch Verpflichtungen?“

„Leider, noch über sechzigtausend Mark,“ bestätigte der Kammerherr ganz kleinlaut.

„Sechzigtausend Mark!“ dem Kriminalkommissar gab es förmlich einen Ruck bei Nennung dieser hohen Summe.

„Ich stellte ihnen Wechsel darüber aus, welche in den nächsten Tagen fällig sind.“

„Sie verzeihen, Herr Baron, ich verstehe wirklich nicht, wie Sie soweit gehen konnten. Haben Sie denn nie Verdacht geschöpft, ist Ihnen nicht aufgefallen, daß die beiden Ihnen und den anderen Mitspielern sonst unbekanntem Männer solche Summen in so kurzer Aufeinanderfolge gewannen?“

„Im Spiel ist das Glück sehr launisch und wechselhaft, da schöpft man nicht gleich Verdacht; ich habe früher auch mitunter große Summen gewonnen.“

„Aber doch nur in Gesellschaft von Herren die Ihnen persönlich bekannt waren, die in Ihren Gesellschaftskreis gehörten? Aber wie konnten diese beiden Gauner Eingang in die hiesige Gesellschaft finden, da sie doch nur unter falschen Titeln auftraten?“

„Das zu untersuchen wäre schon Sache der hiesigen Polizei gewesen, die doch eine Kontrolle über alle hier Aufenthalt nehmenden Personen ausübt?“

„Sie haben recht, Herr Baron, aber die Polizei ist getäuscht worden, denn die beiden Gauner führten gefälschte Legitimationspapiere bei sich. Sie können mir wirklich nichts Näheres angeben, Herr Baron? Haben Sie niemals etwas Ordnungswidriges beim Spiel bemerkt?“

„Nichts, Herr Kommissar. Als ich anfänglich gewann, achtete ich vor Freude natürlich nicht weiter auf das Spiel und als ich dann so bedeutend verlor, bemächtigte sich meiner begreiflicher Weise eine große Aufregung, sodaß ich förmlich mit Blindheit geschlagen war und den klaren Blick verlor.“

„Zum Glück habe ich schon genügend Beweismaterial in Händen, sonst würde die Sache sehr günstig für die beiden Herren stehen, wenn alle ehemaligen Mitspieler so wenig Angaben machen können, wie Sie, Herr Baron. Verzeihen Sie, daß ich Ihre Zeit in Anspruch nahm.“

Der Kommissar wollte sich entfernen, als der Kammerherr ihn noch um einige Minuten Gehör bat.

„Wie ich Ihnen schon offenbarte, Herr Kommissar, habe ich an die beiden Falschspieler, als welche Sie dieselben bezeichnen, noch Wechselverpflichtung in Höhe von sechzigtausend Mark. Haben Sie diese Aktepe bei denselben gefunden? Dieselben sind doch ungültig?“

„Ich habe keine Wechsel bei den Verhafteten gefunden, Herr Baron. Es ist auch gar nicht anzunehmen, daß sie

dieselben noch im Besitz gehabt haben. Diese Art Wechsel haben immer noch Hintermänner, welche ihnen Wechsel gegen guten Unterschriften abnehmen.“

„Mein Gott, das ist doch offenbar Betrug. Die Wechsel können gar keine Gültigkeit mehr haben!“ rief der Kammerherr, der sich nun an diesen Strohhalm der Hoffnung klammerte.

„Da befinden Sie sich im Irrtum, Herr Baron, wenn Sie dieselben bezahlen, denn der jetzige Besitzer wird entschieden ablehnen, Kenntnis davon gehabt zu haben, daß diese Wechselsummen durch Falschspiel entstanden sind und Ihre Unterschrift verpflichtet Sie unter allen Umständen zur Bezahlung.“

Der Kammerherr starrte den Kriminalkommissar entsetzt an. Er schien es offenbar gar nicht zu fassen, daß er von den zwei Falschspielern nicht allein schon um große Summen betrogen worden sein konnte und nun noch die nach seiner Meinung ungültigen Wechsel bezahlen sollte, wozu er übrigens auch gar nicht in der Lage war. Er hatte immer noch gehofft, gerade diese beiden als reiche vornehme Ausländer aufgetretenen Gläubiger würden die hohe Schuld gestunden und nun mußte er erfahren, daß er zwei Schwindlern in die Hände gefallen war.

„Das kann ich nicht begreifen,“ sagte er endlich. „Bin im Augenblick zu aufgeregt und zu empört, um einen Entschluß fassen zu können.“

„Sehr begreiflich, Herr Baron, und ich kann Ihnen nur anraten, sofort einen tüchtigen Rechtsanwalt mit der Vertretung Ihrer Interessen zu beauftragen. Vielleicht gelingt es demselben, das Schlimmste abzuwenden. Verzeihen Sie, daß ich Ihre Zeit so lange in Anspruch genommen habe.“

„Gerne, Herr Kommissar, aber eins versprechen Sie mir gewiß noch, meinen Namen nicht in diese fatale Angelegenheit mit hineinzuziehen. Meine Gattin und meine Schwiegermutter, die ohnehin durch einen plötzlichen Todesfall große Trauer verlegt worden sind, würden dadurch unnötig aufgeregt werden.“

„Es wird kaum notwendig sein, Herr Baron, in der Gerichtsverhandlung gegen die beiden Falschspieler auf Ihr Zeugnis zuzukommen, da Sie ohnehin sehr wenig bekannt sein können. Somit empfehle ich mich Ihnen einstweilen.“

Der Kammerherr legte nur drei Finger seiner gepflegten Hand, die jetzt stark zitterte, in die des Kriminalkommissars und murmelte einige schwer verständliche Abschiedsworte.

18. Kapitel.

Eine Weile noch lauschte der Kammerherr auf die Schritte des sich Entfernenden, dann ließ er sich wieder vor dem Schreibtisch nieder und presste beide Hände gegen die pochende Schläfe, denn sein Kopf schmerzte ihn furchtbar.

Kammerherr v. Königsheim erkannte nur zu deutlich, wie sich die Schwierigkeiten um seine und seiner Familie Existenz von Stunde zu Stunde vermehrten und der völlige Zusammenbruch kaum vermeidlich war.

Was mußte ihm jetzt alle Selbsterkenntnis, alle Reue, wo er keine Möglichkeit sah, sich aufzuerheben und ein neues Leben, wenn auch ein Leben der Entbehrung und Arbeit, beginnen zu können. Er stand jetzt einsam und verlassen da, denn nicht einmal seine Gattin stand ihm zur Seite. Sie überschüttete ihn nur mit Vorwürfen und verbitte ihm mit ihren fortwährenden Klagen das Dasein vollends, sodaß er, selbst wenn er den Entschluß faßte, unter allen bisher Gesessenen einen dicken Strich zu ziehen, dazu nicht die Möglichkeit sah.

Weib und Kind verlassen und allein in der Welt zurückbleiben, das war auch nicht angängig; es mußte ihm schließlich keine andere Wahl als die Waffe — nein, das war feig, das Leben freiwillig von sich zu werfen in dem Augenblick, wo er der selbstverschuldeten Schicksaleiten nicht Herr zu werden vermochte. Nein, nicht alles feige — erbärmlich kam ihm dies vor. Die Welt mußte schließlich noch härter über ihn urteilen, wenn er Gattin

Der geheimnisvolle Gast.

Eine Erzählung aus Dr. Martin Luthers Leben.
Zum 400jährigen Reformationsjubiläum im Jahre 1917.

Es war am Fastnachts-Dienstag des Jahres 1522, als ein Reitermann die Erfurter Straße entlang nach der damals kursächsischen Stadt Jena ritt, in welcher 36 Jahre später Johann Friedrich der Grobmütige eine Universität gründete. Die äußere Erscheinung des Reiters, was die Kleidung betraf, war ganz die eines Junkers der damaligen Zeit, sonst hatte er wenig Ritterliches an sich. Zwar trug er einen mannhaften braunen Wollbart, aber das Antlitz war nicht frisch und wettergebräunt, wie das eines echten Rittermannes, der auf Straßen und Wegen Abenteuer suchend, einherzieht, hatte vielmehr etwas Bleiches und Durchwachtes, gleich dem eines Gelehrten, wie denn auch die großen schwarzen Augen mehr sinnend und träumend als unternehmend in die Welt hineinschaute. Auch sah der Reiter nicht so straff im Sattel, sondern mit etwas vorgebeugter Haltung; ebenso schien er mit dem langen Schwert nicht recht auszukommen, denn dasselbe geriet öfters zwischen die Beine des Pferdes, was zur Folge hatte, daß dasselbe unruhig sich geberdete und den Reiter fast aus dem Gleichgewicht brachte.

Es fing bereits an zu dämmern, als der Reiter das Gattertor der Erfurter Straße mit seinem Köhlein passierte und damit das äußere Weichbild der Stadt betrat. Als er das Jument erreichte hatte, über welches sich ein hoher vierreihiger Turm erhob, den der Volksmund scherzhafterweise den „Affenturm“ nannte, weil an den vier Ecken desselben steinerne affenähnliche Grottesfiguren in die Luft hinausragten, hielt er sein Köhlein an und fragte eine der zahlreichen Frauen, die bei der schon recht milden Jahreszeit in dem Wallgraben ihre Wäsche wuschen, ob sie ihm nicht eine Herberge nennen könne, die außerhalb des inneren Ringes liege, da er wegen des Fastnachtslärms nicht in der inneren Stadt einkehren wolle. Die Angeredete, welche

vor dem „gnädigsten Junker“ höflich knigte, entgegnete, daß es mehrere gebe, wohin er denn reiten wolle?

„In der Richtung gegen Raumburg,“ erwiderte der Reiter.

„Da ist es am bequemsten, der gnädigste Junker nimmt im „Schwarzen Bären“ in der Vorstadt Rollendorf Quartier,“ fuhr die Gefragte redselig fort. „Der Weg führt die Höhe hinan, dort an dem runden Turm vorbei, dann wieder bergab dem Graben entlang bis zum unteren Ende, wo das Bräuhaus steht — Ihr könnt den Weg gar nicht verfehlen.“

Der Reiter trieb sein Pferd der bezeichneten Richtung zu und es dauerte auch gar nicht lange, da wurde er des Wahrzeichens des Gasthauses, einen grob gemalten schwarzen Bären, ansichtig, der auf einem Blechschilde sich im Winde leicht hin und her bewegte.

Unter der feineren Toreinfahrt stand auch schon der Wirt und begrüßte den Ankömmling mit einem fröhlichen „Willkommen“, indem er die Klappe vom Kopfe zog und weit von sich abhielt. Nachdem er dem Reiter noch aus dem Sattel geholfen und das müde Pferd dem herbeieilenden Hausknecht übergeben hatte, führte er den Gast in die in der Hausflur liegende Wirtsstube.

Dieser entkleidete sich seines Reitrodes, löste die schweren Sporen von den Stiefeln und nahm an der Tafel Platz, die quer durch das Zimmer ging, indem er ein bis dahin in seinem Wams verborgenes Buch vor sich auf den Tisch legte und, die Hände auf den Knäuel seines Schwertes gestützt, eifrig in demselben zu lesen begann. Der Wirt schob zu diesem Zweck eine auf einem hohen Gestelle befindliche Lampe von gelbem Blech hin und verfolgte das Gebahren des Fremden nicht ohne Neugierde. Offenbar schien er nicht im klaren darüber zu sein, welchem Stande der Gast wohl angehören möchte.

Dem Wams und Koller nach war es ein Reitermann, aber er hatte noch nie gesehen, daß ein Reitermann so in den Büchern studierte, daß er, anstatt lustig nach Menschen und Dingen zu fragen, sich so ernst und schweigsam von

der Welt abkehrte. Die Neugier erhöhte seinen Mut, so trat er endlich fragend näher an den rätselhaften Gast heran.

„Will der Junker vor dem Nachtmisch nicht den Mümmerschanz drinnen in der Stadt ansehen?“

„Den Mümmerschanz? Das habe ich ganz vergessen.“

„Im blauen Hecht und in der goldenen Gans ist Neiltanz, meine Tochter Käthe ist auch hin,“ fuhr der Wirt fort.

„Ich liebe die Tänze nicht, zum mindestens nicht mit Weibern,“ erwiderte der Gast mit einem Anflug von Humor.

„Habt Recht,“ stimmte der Wirt ihm nunmehr „Glück und Weiber haben die Narren lieb.“

Ein Lehemann ist das nicht, dachte der Wirt bei sich, indem er sich wieder abwandte und sich in den Hintergrund des Zimmers begab. Lange hielt es ihn aber dort nicht auf, die Neugierde trieb ihn wieder nach vorne.

„Ihr haltet wohl mehr auf gelehrte Sachen?“ wandte er sich wiederum an den geheimnisvollen Gast. „Nun, die Wissenschaft ist ein guter Wanderstab und hilft überall die Welt.“

„Möchtet wohl gern wissen, wer und was ich bin, entgegnete der Gast lächelnd.

„Wo denkt Ihr hin,“ wehrte der Wirt anscheinend „solche Neugierde würde sich für mich ganz und gar nicht passen. Indes, wenn ich mir höflichst zu fragen erlauben würde?“

„Verbet es schon noch erfahren, ob ich das bin, was ich scheine, oder ob ich das nur scheine, was ich nicht bin, entgegnete der Fremde, mit einem seltsamen Lächeln den Wirt anblinzeln.

„Nun weiß ich es,“ dachte der Wirt, suchte aber seinen Mißmut über die abweisende Antwort zu verbergen. Aufmerksamkeit wurde auch gleichzeitig durch einen ungemächlichen Lärm in der Hausflur abgelenkt.

Der Fremde horchte auch auf; die Ankunft neuer Gäste schien ihm nicht angenehm zu sein.

Fortsetzung folgt.

Kind im Glend zurückließ. Er wollte doch versuchen, weiter zu leben; nachdem er in den Tagen des Sonnenschein die Freuden des Lebens in vollen Zügen genossen hatte, wollte er auch jetzt versuchen, im Schatten weiter zu wandeln, wenn es ihm im Augenblick auch noch nicht klar war, was beginnen sollte. Er mußte sich an irgend einen Menschen um Rat wenden, mußte sich jemandem anvertrauen, der ihm in seiner Erfahrungheit in den meisten geschäftlichen Dingen mit

Ratschlägen dienen konnte. Aber kaum war ihm dieser Gedanke gekommen, da erkannte er auch schon wieder die Unmöglichkeit ihn auszuführen. Wo war diese uneigennütige Person, nachdem er nicht einmal an seiner Klugen, feingebildeten und wahlzogenen Gattin, an der Lebensgefährtin, eine solche Stütze fand? Er ließ im Geiste alle seine vielen Bekannten vorüberpassieren, mit welchen er so manche fröhliche, genussreiche Stunde verlebt hatte, die niemals bei den glanzvollen Festen fehlten, die in seinem ehemaligen Palais eines

auf das andere folgten, die ihn und seine Gattin umschmeichelten, solange sie der Nimbus des unerlöschlichen Reichtums umgab.
Fortsetzung folgt.

Ausschub für Jugendpflege zu Rabenstein.
Nächsten Dienstag, den 9. Oktober, 6 Uhr: Probe.
Alle kommen!

Nachdem ich meinen unvergesslichen Gatten, Herrn
Gottlob Robert Kramer
zur letzten Ruhe gebettet habe, drängt es mich, allen denen, die mir beim Heimgange ihre Teilnahme bekundeten, herzlichst zu danken. Besonders Dank Herrn Pastor Schwarze für seine tröstenden Worte am Sarge und Herrn Kantor Krause für die erhebenden Gesänge. Dies alles hat meinem Herzen wohlgetan.
Die tieftrauernde Gattin
Johanne Kramer.
Siegmar, den 6. Oktober 1917.

Donnerstag nachmittag 3 Uhr entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Schwager
Friedrich Ferdinand Reichmann
kurz nach seinem 76. Geburtstag.
In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.
Reichenbrand, Ronneburg, Oberfrohna, Rabenstein, Kiel-Wyk,
den 4. Oktober 1917.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr von der Be-
hausung aus.


Die Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet.
Hart und schwer traf uns die fast unglaubliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende, liebevolle Vater seiner 4 Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Schwiegersohn
Richard Paul Arnold
Solbat im Infanterie-Regiment 416, 5. Komp.
in seinem 42. Lebensjahre, kurz nach seinem ersten Heimaturlaub, am 2. September durch einen Granatvolltreffer verstorben wurde.
Allen denen, die mir in meinem großen Schmerz durch Rat und Tat liebevoll zur Seite standen, sage ich meinen herzlichsten Dank.
In unsagbarem Weh
Rosa verw. Arnold nebst Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.
Rabenstein, Gräna und Rändler, im Oktober 1917.

Junge Leute mit einem Rinde suchen für Mitte od. Ende Noobr. Wohnung, Siegmars od. unterer Ortsteil von Reichenbrand bevorzugt. Beste Angebote wollen man mit Preisangabe bis Dienstag, den 9. Oktober, unter **B 60** in der Geschäftsstelle d. Bl. abgeben.

Stube, Schlafstube und Küche
von älterem Ehepaar ab 1. Dezbr. oder früher in Rottluff gesucht. Nicht über 1 Treppe. Angebote unter **B. C. 18** an die **Ziegelbrauerei & Stäber, Rottluff.**

Landhaus
mit groß. Garten u. möglichst mit elektr. Licht- und Gasanschlüssen zu kaufen oder Wohnung in einem solchen auf Jahre zu mieten gesucht. Angebote unter **M.** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kleine Wohnung
mit Gas und elektrischem Licht 1. Januar oder früher zu vermieten
Nevoigtstraße 5, Seitengebäude.

Zwei Wohnungen
mit Kammer sofort zu vermieten. Näheres Rabenstein, **Chemnitzer Straße 31.**

Kleine Stube mit Gas
sofort zu vermieten **Neustadt 41.**

Sonnige Oberstube
mit Küche und Bodenkammer sofort zu vermieten **Rabenstein, Talstraße 7.**

Oberstube mit Schlafstube und Kammer nebst Zubehör zu vermieten **Rabenstein, Talstraße 29.**

Erkerstube mit 2 Kammern
sofort oder später zu vermieten
Siegmar, König-Albert-Str. 8.

Schöner großer Laden
mit Wohnung und Zubehör sofort oder später zu vermieten, event. mit Werkstatt und Niederlage. **L. Pöge,**
Rabenstein, Antonstraße 5.

Nevoigtstraße 39,
in Zweifamilienhaus, Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Bad, Klosett, Gas und elektr. Licht; ab 1. Januar 1918 zu vermieten. Event. auch schon früher zu beziehen.

2 sonnige Dachwohnungen
für 1. Januar zu vermieten. Elektrisch und Wasserleitung vorhanden.
Rabenstein, Oststraße 12.

1 oder 2 freundl. möbl. Zimmer
in besserem Hause zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schön möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. Näheres **Siegmar, Rosmarinstr. 28, part.**

Ausgekämmte Haare
kauft zu den höchsten Preisen und **jämliche Haararbeiten**
übernimmt **Friseur Stein,**
Rabenstein, Chemnitzer Str. 35.

Nachts unruhigen Kindern
gebe man **Dr. Baflebs** wohlschmeckenden **Kindertee.** Bei **Emil Winter, Drog. in Rabenstein.**

Jugendmannschaft Reichenbrand.
Morgen Sonntag **Abendunterhaltung.**

F. F. II. Komp. Rabenstein.
Sonnabend, den 6. Okt., abends 7 1/2 Uhr **Monatsversammlung** im Gold. Löwen, wozu die Kameraden freundlichst eingeladen werden. **Das Kommando, i. St.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie den überaus reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte beim Heimgange unserer lieben, teuren, unvergesslichen Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte, Frau
Marie Welly verw. Butter
geb. Heinig
drängt es uns, allen Freunden, Verwandten und Bekannten hierdurch herzlichst zu danken. Besonders herzlichen Dank der Firma Carl Knauth und deren Arbeitspersonal sowie den Kriegsfrauen für die ehrenden Geschenke und Anteilnahme. Innigen Dank auch Herrn Hilfsgeistlichen Reichhold für die trostreichen Worte, ferner der Schwester Marie für die ausopfernden Bemühungen.
In tiefstem Schmerz
die trauernden Eltern und Geschwister,
Ihr Töchterchen **Honi** nebst **Großmutter.**
Rabenstein und Areuzsche, den 4. Oktober 1917.
Zwei Augen lieb, zwei Augen treu,
Die sind geschlossen, die sind vorbei.
Ein Herz so edel, ein Herz so warm,
Liegt tief im Schoße der Erde begraben.
So schlaf denn wohl und leicht sei dir die Erde
Und träume dich von deines Kindes Glück,
Daß es in deinem Sinn erzogen werde
Und später denkt an das verlorne Glück.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Begleitung zur letzten Ruhestätte von ihrem arbeitsreichem Leben meiner unvergesslichen, jederzeit treusorgenden Gattin, unserer herzenguten Mutter und Schwester
Frau Minna Elise Zänker
sagen wir allen unsern aufrichtigsten, innigsten Dank. Dank auch meinem Herrn Arbeitgeber sowie meinen lieben Mitarbeitern für ihre Blumenpende. Besonderen Dank aber ihrer lieben Schwester Hedwig, welche sie während ihrer Krankheit gepflegt hat. Dies alles hat uns sehr wohl getan und wird uns unvergesslich bleiben.
In tiefstem Schmerz
Hermann Zänker und Kinder.
Reichenbrand, den 5. Oktober 1917.


Unerwartet und schwer traf uns die fast unglaubliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser herzenguter, unvergesslicher Bruder, Nefje, Cousin und Bräutigam
Kurt Hermann Richter
Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 133, 3. Komp.
Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Friedrich-August-Medaille
in seinem 23. Lebensjahre nach zweijähriger treuer Wächterfüllung am 15. September sein Leben für das Vaterland gelassen hat. Er folgte seinem vor 12 Wochen verstorbenen Vater in die Ewigkeit nach. Sein größter Wunsch, seine Lieben bald wiederzusehen, blieb ihm unerfüllt.
In unsagbarem Schmerz die schwergeprüfte Mutter
Pauline verw. Richter geb. Buschmann
nebst Geschwister und allen Angehörigen
Martha Richter als Braut.
Rabenstein und Röhdorf.
Liebt, beweint doch unvergessen!

Dank.
Bei dem unerwarteten Hinscheiden und beim Begräbnisse meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Hulda Alma Scheffler
geb. Weinbrecht
sind uns so viele Beweise ehrenden Gedankens und sorgender Liebe und Anteilnahme zuteil geworden, daß es uns Bedürfnis ist, allen den herzlichsten Dank auch öffentlich auszusprechen. Besonders danken wir den lieben Verwandten für ihre bereitwillige Mithilfe, mit der sie der Verstorbenen in ihrer Krankheit beigegeben haben, dem Hauswirt und den Hausgenossen, der Firma Oskar Berger, der Direktion und dem Personal vom Schmitzgerwerk Rottluff für die in so reichem Maße gewährten Unterstützungen, den Freunden und Bekannten für ihre hilfreiche Aufopferung. Herzlichsten Dank sagen wir besonders dem Herrn Warrer Kirchbach für die freundlich gespendete Gabe und die trostreichen Worte bei der Beerdigung. Alle mit und dem Andenken der Verstorbenen erwiesene Liebe waren uns ein Trost in dem schweren Leide, das uns so plötzlich betroffen hat.
Dir, liebe Gattin und treusorgende Mutter, rufen wir ein herzlichliches „Gute Nacht für deine treue Liebe“ und ein wehmütiges „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.
In tiefer Trauer
Konrad Scheffler mit Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.
Rabenstein, den 5. Oktober 1917.


Nachruf.
Wiederum hat der Tod in unseren Kameradenkreis eine Blüte gerissen. Am 15. September erlitt auf dem Felde der Ehre unser Kamerad und Steiger
Kurt Richter
Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 133, 3. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
den Heldentod. Er war ein guter und eifriger Kamerad unserer Sache und wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.
„Ruhe sanft!“
Rabenstein, den 5. Oktober 1917.
Freiwillige Feuerwehr I. Kompagnie,
Rabenstein.

M.-G.-B. „Lyra“, Siegmars.
Heute Sonnabend abend 7 1/2 Uhr **Ver-**
sammlung im Schweizerhaus.
Der Vorstand.

Frauenverein II, Siegmars.
Die nächste Monatsversammlung fällt aus.
Die Vorsteherin.


Homöopath. Verein Rabenstein.
Heute Sonnabend abend Punkt 7 1/2 Uhr findet im Vereinslokal, **Ranfts Restaurant, Monats-Versammlung** statt, wozu alle Mitglieder recht pünktlich erscheinen wollen. **Wichtige Tagesordnung!**
Mit **Hahnemann'schem Grub**
Der Vorstand.

Königl. Sächs. Militärverein Rabenstein.
Nächsten Montag, 8. Okt., 7 1/2 Uhr zur **Monatsversammlung** im Weihen **Abier** ladet ein mit kameradsch. Gruß **der Vorstand.**

Turnverein Rottluff, e. V.
Hierdurch den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß Sonnabend, den 6. Okt., abends 7 1/2 Uhr **ausserordentliche Haupt-**
versammlung stattfindet im hies. Gast-
hofe. Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen bitte **der stellb. Vorst.**

Halb-Stage
Sonnabend für 1. Januar zu vermieten
Siegmar, Wiesenstraße 1, I.

1 Halb-Stage
1. Januar 1918 zu vermieten
Siegmar, König-Albert-Str. 13.

Pelzmühle.

Morgen Sonntag

GROSSES KONZERT

der Alten Geidelschen Kapelle aus Chemnitz.

Direktion: Herr Kapellmeister **Eugen Haberkorn.**
 Gewähltes Programm.
 Anfang 1/4 Uhr. Eintritt 40 Pf. 5 Stück Familienkarten 1,50 Mk.
 Hochachtungsvoll **Arthur Peter.**

Goldner Löwe, Rabenstein.

Morgen Sonntag, den 7. Oktober
 2. Gastspiel der Privat-Theatergesellschaft Hamlet aus Chemnitz
 — Gegründet 1904. —
 Zur Aufführung gelangt:

Die ertappten Chemänner.

Lustspiel in 3 Akten. — Spielleitung: Herr **Walter Kloster.**
 Eintrittspreis: Im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 10 Pf. Zuschlag.
 Einlauf 6 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.
 Um gütigen Zuspruch bittet **Emil Müller.**

Voranzeige.
Gasthaus Weißer Adler, Rabenstein.
 Sonnabend, den 13. Oktober
Großes Militär-Konzert der 104er aus Chemnitz.
 Leitung: Herr Musikleiter **O. Röll.**
 Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Rob. Börner.**

Stopps Kino-Theater

Im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars
 Sonnabend, den 6. Oktober, von abends 1/8 Uhr,
 Sonntag, den 7. Oktober von nachm. 3 Uhr ab,

in Köhlers Restaurant in Rabenstein
 Sonntag, den 7. Oktober, von nachmittags 4 Uhr ab
 das tieferegreifende Drama in 4 Akten:

Der Pfad der Sünde

In der Hauptrolle die so bekannte und beliebte Künstlerin **Marie Carmi,**
 welche wir mit spannendem Interesse verfolgen werden.

Zur heiteren Abwechslung:
Anna Müller-Linke, der beliebte Kinostern, in dem satirischen Lustspiel
Zwei glückliche Tage.
 Außerdem das Nebenprogramm.

Im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars
 Mittwoch, den 10. Oktober, von abends 1/8 Uhr ab
 der 2. gewaltige **Henny-Porten-Schlager**

Das wandernde Licht.

Henny Porten.
 Drama in 4 Akten.
 Außerdem das reichhaltige
 Beiprogramm mit Max Linder.

Extra-Künstler-Konzert.

Durch die großen Unkosten sind wir gezwungen, die Preise um 10 Pf.
 pro Platz zu erhöhen. **Geschwister Hell.**

Bekanntmachung.

Sämtliche Kartoffelzeilen-Besitzer auf dem Grundstück von Paul
 Junghänel werden ersucht, das Feld bis Sonntag, den 7. Oktober, zu
 räumen, da dasselbe bestellt werden muß.
 Reichenbrand. Gutspächter **Otto Göpel.**

Abfälle aller Art

laufe ich ständig für die Kriegs-Rohstoff-
 Abteilung zu Höchstpreisen ein.
 Altsisen erhöhte Preise.

Richard Hähnel, Siegmars
 Telefon 252. Kronprinzenstraße 15. Telefon 252.

Gräbte

Kundstuhlarbeiter

oder Kundstuhlarbeiterinnen sucht sofort bei höchsten Löhnen für
 dauernde Arbeit

Mitteldeutsche Trikotagenfabrik,
 Reichenbrand.

Zeichnungen

auf die

VII. Kriegsanleihe

— 5% Reichsanleihe und 4 1/2% auslosbare Schatzanweisungen —

nehmen wir zu den Originalbedingungen bis 18. Oktober mittags 1 Uhr
 spesenfrei entgegen.

Zeichnungsscheine sind an unserer Kasse erhältlich und werden etwa gewünschte
 Auskünfte bereitwilligst erteilt.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Fernsprecher Nr. 12 u. 13. Zweigstelle Siegmars. Hofer Strasse 42.

Spinat, hochfein,
und Kohlrabi
 verkauft billigst
Rudolf Böttcher,
 Hertels Gärtnerei, Siegmars.

Eine Waggonladung

Kürbisse

alle Sorten und Größen,
 haltbare Ware,
 ist eingetroffen und empfehle selbige zum
 Preise von 17 Pf. für das Pfund.

Otto Specht

Telephon 7. Siegmars.

Ein großer Posten

ff. Sauerkraut

ist eingetroffen.
Bruno Lieberwirth Nachf.
 Tel. 257. Reichenbrand.

Obstbäume,

Johannisbeersträucher,
starke Himbeersträucher
 gibt billigst ab
Rudolf Böttcher,
 Hertels Gärtnerei, Siegmars.

Für Brautleute.

1 modernes Vertiko (Nußbaum furniert),
 1 feiner Pfeiler Spiegel, 1 dunkles Nachtschrankchen für 8 Mk. 50 Pf., 1 kleines
 Salontischchen, 1 kleines Tischchen
 zu verkaufen
 Reichenbrand, Hofer Str. 50, part.

1 großer massiver Tisch und
 1 elektrische Zuglampe
 sucht zu kaufen **Gröss,** Rabenstein,
 Bergmühlstr., Villa Anna.

Ältere deutsche Riesenschecke
und blaue Wiener
 zu verkaufen
 Siegmars, Lindbacher Straße 20.

Eine echte Ledelhündin
 (12 Wochen alt) zu verkaufen.
Pilz, Siegmars, Lindbacher Straße 3.

Zwei Ziegenlämmer
 zu verkaufen **Revoigtstraße 12.**
Zweijähriges Ziegenböckchen zu ver-
kaufen **Revoigtstraße 42, II.**

Sitz-Gewagen zu verkaufen
Neustadt 6.

1 Pfeiler Spiegel, 1 Auszugstisch,
 1 Paneelebrett und 1 Vogelkäfig,
 alles sehr gut erhalten, zu verkaufen.
 Wo? sagt die Geschäftsstelle des Wochen-
 blattes.

Eine guterhalt. Waschmaschine
 (auch für Motor) billig zu verkaufen
Revoigtstraße 5 (Seitengebäude).

Gebraucht. eis. 3-Flagen-Ofen
 zu verkaufen
 Reichenbrand, Rezigstraße 3.

Eine Lederhandtasche
 mit Inhalt von Siegmars, Kaufmannstr.
 bis Kirche Reichenbrand am Sonntag
 verloren gegangen. Gegen Belohnung
 abzugeben
Siegmars, Kaufmannstr. 4, pt. r.

Verloren vom Bahnhof Raben-
 stein bis Neustadt ein
Anderstuh. Bitte abzugeben
 Neustadt, Zwickauer Str. 7b, part.

Erhalte in den nächsten Tagen eine Wagenladung
außer- sächsische Äepfel
 und empfehle selbige zum billigsten Preis.
Bruno Lieberwirth Nachf.
 Reichenbrand.
 Telephon 257.

Velour-, Filz- und Samthüte
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Gertrud Lange
 Siegmars, Rosmarinstraße 28, I.
 Alte Hüte werden billigst umgearbeitet.

Geschäftsverlegung.
 Der geehrten Einwohnerschaft von Reichenbrand und Um-
 gebung mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich mein
Korbwarengeschäft
 von Siegmars, Hofer Straße 18, nach
Reichenbrand, Hofer Straße 17
 (neben dem Friedhof)
 verlegt habe.
 Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens dankend,
 bitte ich, mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung zuteil werden
 zu lassen.
 Hochachtungsvoll
Otto Silbermann.

Handarbeiter
 sucht **Baumeister Goldberg,**
 Siegmars.

Kräftiger Schlosserei-
Hilfsarbeiter
 wird gesucht.
 Maschinenfabrik
P. Leichsenring & Co.
 G. m. b. H.
 Reichenbrand.

Ein
ordentliches Mädchen
 für alle häuslichen Arbeiten sofort oder
 später gesucht. Zu melden
 Rabenstein, Lindbacher Straße 23.

Für die uns aus Anlaß unserer Silberhochzeit erwiesenen Auf-
merksamkeit danken wir hierdurch herzlich. Ferner Dank
dem Musikchor der Freiwilligen Feuerwehr zu Siegmars für das
uns dargebrachte Ständchen.
Emil Bretschneider und Frau
 geb. Rehm.
 Siegmars, im Oktober 1917.